



Sozialdemokratische Partei Deutschlands

100 Jahre Ortsverein Bremervörde

Königsberger Ring 2 , 27432 Bremervörde

H.-K. Genter-Mickley, Vorsitzender

Tel: 4761/3978 Fax: 04761/ 921745 Email: ekgm2@t-online.de

PRESSEMITTEILUNG

Bremervörde, den 07.03.2016

SPD-Bremervörde: „Beim Klotzen nicht kleckern“

SPD-Bremervörde kritisiert Aussagen des CDU-Verbandsvorsitzenden zu den Baugebieten als „verfrüht und kontraproduktiv“.

„Eine nachhaltige, generationen-gerechte Stadtentwicklung war leider noch nie das Lieblingsthema der Bremervörder CDU“ kritisierte der SPD-Ortsvereinsvorsitzende Hans-Klaus Genter-Mickley die Aussagen des CDU-Verbandsvorsitzenden Marco Priez, „in Bremervörde möglichst schnell mindestens ein großes Baugebiet“ auszuweisen. Schnelligkeit sei nicht immer der Garant für eine sinnvolle Lösung. Für die Bremervörder SPD bedeute Stadtentwicklung nicht, irgendwo auf der grünen Wiese große Baugebiete auszuweisen oder einfach Supermärkte planlos im Stadtgebiet zu verteilen. Der SPD-Vorsitzende verwies in diesem Zusammenhang auf die damaligen Pläne der CDU in der Buchenstraße einen überdimensionierten Supermarkt zu bauen. Ein Vorhaben, das nur mit den Stimmen der SPD/GRÜNEN/FDP und ProBRVs zu stoppen war. „Wären wir damals den Vorstellungen der CDU gefolgt, hätten wir den Familia-Markt in der Innenstadt nicht verwirklichen können“, so der SPD-Vorsitzende. Der Bau des Familia-Marktes sei ein Vorhaben, das zu den wichtigsten Umbaumaßnahmen in der Innenstadt gehöre und sei deshalb von Anfang an von der SPD unterstützt worden. Insbesondere auch, weil der Investor der Verwaltung und der Politik ein bis dahin nie gekanntes Maß an Mitgestaltung eingeräumt habe. Auch die von der CDU geforderte Erweiterung des „Vörder Feldes“ habe sich bereits jetzt als „stadtbaulicher Flopp“ erwiesen. Die Erweiterung konnte ebenfalls von der damaligen Mehrheit, trotz heftiger Kritik seitens der CDU, gestoppt werden.

Die SPD-Bremervörde sehe dagegen in der mutigen Entscheidung der Stadtverwaltung, mögliche neue Baugebiete durch ein neutrales Gutachten untersuchen zu lassen, den richtigen Weg. „Wir werden den Bürgermeister auch dabei konstruktiv unterstützen“ (Genter-Mickley). Dass allerdings in diesem Gutachten die geplante Erweiterung des „Vörder Feldes“ als „ungeeignet“ betrachtet und sogar die „Herausnahme des Gebietes aus dem zu Zeit gültigen Bebauungsplan“ empfohlen werde, überrasche die SPD nicht. Vielmehr fühle sie sich im Nachhinein in ihrer damaligen Entscheidung bestätigt.

Für die SPD sei das vorzeitige Festlegen auf „mindestens ein großes Baugebiet“ kontraproduktiv, auch weil damit schon Rückschlüsse auf die Lage der Flächen

gezogen werden könnten und dadurch die Bodenpreise entsprechend steigen würden.

Vielmehr empfehle die SPD, in den nächsten Wochen die vorgeschlagenen Gebiete ohne Vorbehalte und ohne Hast, auf ihre städtebauliche Eignung zu überprüfen.

„Der Wohnungsmarkt in Bremervörde ist viel differenzierter als dass man mit lediglich einem Baugebiet die unterschiedlichen Bedürfnisse und Erwartungen unserer Bevölkerung und potentieller Neubürger befriedigen könnte“. Es sei nicht immer nur die vielzitierte „junge Familie mit Kindern und ihre Vorstellung vom eigenen Häuschen im Grünen“, für die Bremervörde Bauland vorhalten müsse. Vielmehr verstärke sich die Tendenz in unserer Gesellschaft, dass immer mehr Menschen in unterschiedlichen Lebensphasen allein leben wollten oder auch müssten. Gerade auch für diese Menschen müsse ebenfalls der passende Wohnraum vom Ein-Zimmer-Appartement bis zur geräumigen vier bis fünf Zimmer-Wohnung bereitgestellt werden. Außerdem müsse man auch Investoren die Möglichkeit geben, Häuser mit mehreren und unterschiedlich großen Miet- oder Eigentumswohnungen zu erstellen, da niemals alle Wohnungssuchenden über genügend Eigenmittel für den Erwerb von Wohneigentum verfügten. Der gelungene Stadtteilumbau durch die Stader Wohnstätte in der Johann-Kleen-Straße sei ein sehr gutes Beispiel dafür, dass solche baulichen Umstrukturierungsmaßnahmen zukunftsweisend für Bremervörde sind. Auch die Aussagen ansässiger Immobilienmakler gingen eindeutig in diese Richtung. Wollte man diesen differenzierten Wohnraum bereitstellen, müsse man allerdings auch mehrere Baugebiete mit unterschiedlichen räumlichen Bedingungen bereithalten: Stadtnahe für Singlehaushalte und ältere Mitbürgerinnen und Mitbürger ebenso wie Gebiete in der Randlage zur Abrundung des Kernstadtbildes für die sogenannte junge Familie. Dabei dürfe man allerdings auch nicht die Verdichtung der Kernstadt außer Acht lassen.

Auch den bestehenden Wohnungsbestand dürfe man nicht gering schätzen. Viele ältere Hausbesitzer, deren wesentliches Vermögen das eigne Haus darstelle, würden sich gern schon früher von ihrer Immobilie trennen - und nicht erst, wenn der gesundheitliche Zustand sie zum Umzug in ein Seniorenheim zwingt - wenn sie einen respektablen Preis dafür erzielen könnten. Auf diese Weise würden viele ältere Häuser wieder dem Wohnungsmarkt zur Verfügung stehen. Auch hier böten sich für Interessierte preiswertere Alternativen zum teureren Neubau.

Die SPD-Bremervörde habe mit dem Bürgermeister verabredet, dass sie für eine Lösung der Baulandfrage bis zu den Sommerferien eintritt. Allerdings könne eine einseitige Festlegung auf ein großes Baugebiet nicht der richtige Lösungsansatz für eine nachhaltige und Generationen gerechte Stadtentwicklung sein. Eine Stadt sei nicht schon allein deswegen interessant, nur weil sie ein Baugebiet ausweise. Eine Stadt werde nur dann als attraktiv wahrgenommen, wenn sie mit ihrer gesamten Infrastruktur, also mit ihren Angeboten an Läden, Arbeitsplätzen, Schulen und Naherholungsräumen als Ganzes empfunden werde. „Ein simples, einseitiges ‚entweder oder‘ bietet hier keine Lösung für die unterschiedlichen Interessenlagen“, so der SPD-Vorsitzende.

gez.

H.-K. Genter-Mickley
Vorsitzender